

Wien, Jänner 2013

Wien Museum Karlsplatz, Karlsplatz, 1040 Wien

UNTER 10 WERTVOLLES EN MINIATURE

Pressegespräch:	Mittwoch, 30. Jänner 2013, 10 Uhr
Eröffnung:	Mittwoch, 30. Jänner 2013, 18.30 Uhr
Ausstellungsort:	Wien Museum Karlsplatz, 1040 Wien
Ausstellungsdauer:	31. Jänner bis 26. Mai 2013
Öffnungszeiten:	Dienstag bis Sonntag und Feiertag, 10 bis 18 Uhr
Pressefotos:	<u>www.wienmuseum.at/de/presse</u>

Eine etwas andere Ausstellung

Schätze aus den Sammlungen des Wien Museums, präsentiert mit einer strikten Spielregel: Kein Exponat ist größer als 10 Zentimeter, das betrifft Breite, Höhe, Tiefe oder Durchmesser. Diese scheinbar mutwillige Einschränkung hat gute Gründe. Im herkömmlichen Museumsbetrieb genießen die großen Objekte in der Regel die Aufmerksamkeit des Publikums, während die kleinen zu Unrecht oft ein Schattendasein fristen. Die Ausstellung „Unter 10“, ein schon lange geplantes Projekt von Direktor Wolfgang Kos, versteht sich daher als Bruch mit Museumskonventionen und präsentiert sich als Festival der Schaulust, als Parcours des Entdeckens und Staunens, der zur Feinjustierung des Blicks einlädt. Lupen sind vorhanden.

Der Untertitel der Ausstellung, „Wertvolles en miniature“, bezieht sich nicht nur darauf, dass viele kleine Meisterwerke zu sehen sind, sondern deutet auch an, dass scheinbar Wertloses aus dem Alltagsleben der Stadt im Museum neue Bedeutung und somit Wert erhält, seien es Eintritts- und Fahrkarten, politische Abzeichen oder Ballspenden. Passend zur Ausstellung erscheint ein kleiner Katalog (10 mal 13,5 cm), der groß genug ist, um alle Objekte in Originalgröße abzubilden, was sonst in Ausstellungskatalogen nur selten möglich ist (letzteres führt bekanntlich immer wieder zu Überraschungen, wenn Besucher/innen in Museen „große“ Meisterwerke suchen, die sich dann als Kleinformate herausstellen).

Virtuosität auf kleinstem Raum

Es gibt viele Gründe, warum Dinge klein sind. Einer davon ist der Ehrgeiz, extreme Kunstfertigkeit zu demonstrieren, ein Phänomen, das nicht zuletzt im frühen 19. Jahrhundert und im Biedermeier technische und kunsthandwerkliche Virtuosität mit sich brachte. Davon zeugen meisterhafte

Miniaturmalereien, verspielte „Finger-Calendar“ oder die „Zappler“, Pendeluhr im Fingerhutformat, deren kleine Pendel schnell „zappeln“.

Ausgeklügelte Spielereien waren auch die sogenannten Hebel-, Schwebezug- oder Vorhangzugkarten, mit denen man Grüße, Glückwünsche oder galante Botschaften übermittelte, die sich erst beim Betätigen des Zugmechanismus entpuppten.

Neben Meistern des Kunsthandwerks sind auch große Künstler vertreten, etwa Moritz Michael Daffinger, der die Wiener Miniaturmalerei und das Porträt der „schönen Wienerin“ prägte. Von ihm sind über tausend Bildnisminiaturen bekannt: Neben dem Kaiserhaus besaßen fast alle Adelsfamilien Werke von ihm, aber auch aus dem Bürgertum kamen viele Aufträge. Eine Sensation sind die kaum bekannten kleinen Entwürfe Egon Schieles für eine Wanddekoration, die den Künstler als ornamentalen Designer ausweisen.

Die kleinste Kunstschau

Anlässlich der Ausstellung „Unter 10“ hat das Wien Museum außerdem zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler aus Wien um Beiträge ersucht: Die Arbeiten dürfen wie alle anderen Exponate nicht größer als 10 Zentimeter sein. Zu sehen sind Werke von Werner Feiersinger, Sonia Leimer, Anita Leisz, Christian Mayer, Oswald Oberhuber, Hans Schabus, Ingeborg Strobl und Heimo Zobernig.

Praktisch bis überlebensnotwendig klein

Abgesehen von der Lust an der Virtuosität gibt es auch ganz praktische Gründe, warum Dinge klein sind, das gilt für Babysachen ebenso wie für Reiseutensilien, die uns soziale Rollenbilder vermitteln: Herren hatten unterwegs eher Feinmechanisches (wie Zigarrenspitzenabzwicker) griffbereit, Damen pflichtgemäß Dinge für die Schönheitspflege (wie Rougedöschen). Design und Funktion waren ausschlaggebend, doch das Nützliche wurde oft maskiert mit Verzierungen, denn gerade persönliche Kleinigkeiten dienen dem Ausdruck von Prestige und Individualität. Geradezu überlebensnotwendig wurde die Kleinheit bei politischen Flugzetteln in Zeiten der Illegalität, etwa bei den „Streuzetteln“, mit denen die Sozialdemokraten während der Zeit der Dollfuß- und Schuschnigg-Regierungen zu Mai-Spaziergängen (anstelle der verbotenen Mai-Aufmärsche) aufriefen.

Manche Teilsammlungen des Museums sind geradezu prädestiniert, um Wertvolles en miniature beizusteuern. Aus dem Bereich Münzen ist ein halber „Wiener Pfennig“ („Hälbling“) aus dem 13. Jahrhundert mit einem abgebildeten Einhorn ebenso zu sehen wie eine 100-Kronen-Münze von 1924, die damals inflationsbedingt kleinste Münzeinheit. Aus den archäologischen Sammlungen stammen Schätze wie ein phantastischer Armreif aus der Bronzezeit, kunstvolle Fibeln von Römern und Langobarden und berückende Tierplastiken, die als Kultgegenstände oder Spielzeug verwendet wurden.

Kostbarkeiten, aber auch Skurriles

Auch Merkwürdigkeiten und Skurriles wurden aus dem Depot geholt, zum Beispiel jene befremdlichen „Reliquien“ von „unsterblichen“ Genies, die früher gesammelt wurden, so etwa Zähne von Hugo Wolf oder Splitter vom Sarg Beethovens. Ein Kapitel gilt „rätselhaften Objekten“, deren Bedeutung uns fremd geworden ist.

Die Ausstellung versteht sich – ein Jahr nach der Präsentation der Neuankäufe seit 2000 („Absolut Wien“) – als Leistungsschau der gesamten Museumssammlung, als „fragmentarische Enzyklopädie“ (Kos). „Unter 10“ ist auch ein Kommentar zum Verwalten von Sammlungen: „Jedes Ordnungssystem ist mehr oder weniger mutwillig, ob chronologisch, alphabetisch, nach Inventarnummer oder eben nach Größe“, so Wolfgang Kos. „Jedes Kriterium für sich ist ein Zufallsgenerator. Zumindest kann man sich inmitten einer uferlosen Menge (mehr als eine Million Objekte in den Depots!) vorgaukeln, das Ganze im Griff zu haben.“ Die Auswahl der Objekte ist jedoch keine zufällige. Zusätzlich zum Kriterium „Unter 10“ wurde die Sammlung nach weiteren Faktoren durchsiebt, ausgehend von konkreten Fragen und spontanen Ideen. Welche Arbeitsgeräte für welche Berufe lassen sich finden? Bei welchen Kleingegenständen lassen sich Erkenntnisse über soziale Differenz oder zu Genderaspekten gewinnen?

Beim Katalog entspricht die Kürze der Texte der Kleinheit der Objekte: Alle haben maximal neun Zeilen. Das gilt auch für die „Kürzestaufsätze“ zu einzelnen Aspekten, geschrieben von der Direktorin des Kunsthistorischen Museums, Sabine Haag, dem Schriftsteller Franz Josef Czernin, dem Architekturpublizisten Otto Kapfinger, der Restauratorin Regula Künzli, dem Karikaturisten Tex Rubinowitz sowie Rainer Nowak, Chefredakteur der Zeitung „Die Presse“.

Für die Ausstellungsgestaltung zeichnet der Designer Robert Rüb verantwortlich, die Grafik von Ausstellung und Katalog übernahm das Büro Christof Nardin.

Wien, Jänner 2013

Wien Museum Karlsplatz, Karlsplatz, 1040 Wien

**UNTER 10
WERTVOLLES EN MINIATURE**

- Pressegespräch:** **Mittwoch, 30. Jänner 2013, 10 Uhr**
Eröffnung: **Mittwoch, 30. Jänner 2013, 18.30 Uhr**
Ausstellungsort: **Wien Museum Karlsplatz, 1040 Wien**
Ausstellungsdauer: **31. Jänner bis 26. Mai 2013**
Öffnungszeiten: **Dienstag bis Sonntag und Feiertag, 10 bis 18 Uhr**
Pressefotos: **www.wienmuseum.at/de/presse**
- Eintritt:** Erwachsene: 8 € Ermäßigt 6 € (SeniorInnen, Wien-Karte, Ö1-Club, Menschen mit Behinderung, Studierende bis 27 Jahre, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienstler, Gruppen ab 10 Personen)
Kinder und Jugendliche unter 19 Jahre - Eintritt frei!
Jeden ersten Sonntag im Monat für alle BesucherInnen - Eintritt frei!
- BesucherInneninformation:** Tel (+43 1) 505 87 47- 85173, www.wienmuseum.at;
e-mail: service@wienmuseum.at
- Führungen:** Sonn- und Feiertag, 15 Uhr
Anmeldung für Gruppen: Tel.: (+43 1) 505 87 47- 85180;
e-mail: service@wienmuseum.at
- Konzept:** Wolfgang Kos
- Kuratorisches Team:** Alexandra Hönigmann-Tempelmayr, Regina Karner, Wolfgang Kos
- Ausstellungsarchitektur:** Robert Rüd
- Grafik:** Bueronardin
- Katalog zur Ausstellung:** Unter 10 Wertvolles en miniature, Metroverlag, ca. 170
Seiten
- Hauptsponsor Wien Museum:** Wiener Stadtwerke
- Presse:** **Peter Stuibler**, Wien Museum
Tel (+43 1) 505 87 47 - 84019, Fax (+43 1) 505 87 47 - 7201
e-mail: peter.stuibler@wienmuseum.at
- Barbara Wieser**, Wien Museum
Tel (+43 1) 505 87 47 - 84068, Fax (+43 1) 505 87 47 - 7201
e-mail: barbara.wieser@wienmuseum.at